Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 81/2009

EIN KUSS ZWISCHEN LIEBE UND VERRAT – ELEMENTE FÜR EINEN ETWAS ANDEREN KARFREITAGSGOTTESDIENST

Karfreitag – Lesejahr B

Dr.in Maria Prieler-Woldan, Linz

SCHRIFTTEXTE

Lesung (gekürzt): Jes 52,13 - 53,5
Evangelium: Johannespassion

Beim Vortragen der Passion ist es wichtig sich der antijüdischen Prägung des Textes bewusst zu sein. Zumindest in der Einleitung müsste die problematische Wirkungsgeschichte der Verwendung des Pauschalbegriffes: „die Juden“ angesprochen werden. Oder man ergänzt im Text mit einschränkenden Worten (zum Beispiel: jüdische Männer und Frauen, die jüdische Führung…).

Hintergrund für die Predigt: Texte aus dem Lukasevangelium (im Anhang)

EINLEITUNG

Die Passion nach Johannes, mit verteilten Rollen gelesen, ist jedes Jahr als Schrifttext für den Karfreitag vorgesehen. Vielleicht ist sie dadurch in Gefahr, zu wenig aufmerksam gehört zu werden. So wollen wir heute einmal den Karfreitagsgottesdienst etwas anders feiern und einen speziellen Aspekt besonders herausgreifen: den Kuss als Zeichen der Liebe und des Verrats, aber auch von Versöhnung und Vergebung.

Judas ist wohl der Apostel, der uns am meisten fremd ist. Mit einem Gedicht von Kurt Marti möchten wir ihn in unsere Mitte holen.

Gedicht: **abendland** (siehe Texte)

PREDIGT

Alle Evangelien außer dem heutigen berichten ausdrücklich davon, dass Judas Jesus im Ölgarten geküsst hat. Lukas berichtet an anderer Stelle, dass Jesus sich von einer Frau im Haus Simon des Pharisäers küssen ließ. Zweimal passiert dabei etwas Unerhörtes.

Nicht nur, dass Jesus sich küssen lässt, ist uns aufs erste nicht vertraut. Wir sind auch nicht daran gewöhnt, diese zwei Schriftstellen miteinander in Beziehung zu setzen. Aber was sie verbindet, ist eben der Kuss.

Der Kuss: eine ganz persönliche und intime Berührung – ob an den Füßen oder an der Wange – setzt Nähe voraus und Einverständnis, noch dazu, wenn andere zuschauen, wie es in beiden Szenen der Fall ist. Jesus ist einverstanden, von einer Frau mit schlechtem Ruf öffentlich berührt zu werden. Er lässt es zu, er verteidigt sie sogar, nicht obwohl er über sie Bescheid weiß, sondern gerade weil er sie kennt, ihr Wesen sieht, die Aufrichtigkeit ihrer Zuwendung spürt. Und er sagt ihr Vergebung zu: „Deine Sünden sind dir vergeben. Geh in Schalom“ – in Frieden, in Würde.

Ich übertrage seine Haltung auf die zweite Begegnung, in der er geküsst wird. Auch hier ist es ein Kuss vor Zeugen, vor Zuschauern. Die Häscher warten schon darauf. Jesus kennt den Judas, er ist ja ein enger Vertrauter. Jesus weiß, was er vorhat. Er lässt es zu, dass er geküsst wird, und wie zuvor die Frau, so spricht er auch seinen Freund persönlich an: „Judas, mit einem Kuss verrätst du mich?“

Wenn ich die Ähnlichkeit der beiden Erzählungen weiterdenke, so meine ich, Jesus könnte auch mit diesem Kuss letztlich einverstanden gewesen sein. Sicher schmerzt ihn der Verrat unendlich, aber es musste wohl so kommen. Die Ungeduld und Enttäuschung des Freundes war schon so lang spürbar. Vielleicht sagt Jesus auch zu Judas im Stillen: „Deine Sünden sind dir vergeben. Geh in Frieden.“

Wir wissen es nicht. Wir wissen ja nichts Historisches aus dieser nächtlichen Begegnung. Alles ist ja erst im Rückblick und im Licht der Auferstehung so aufgeschrieben worden. Jedenfalls steht fest: Jesus ist einer, der berührbar bleibt, der die Freundschaft nicht aufkündigt. Jesus entzieht sich nicht, auch wenn sich die Geste der Liebe in ihr Gegenteil verkehrt. Vielleicht können wir in diesem Sinn den Satz aus dem Gottesknechtlied der Lesung verstehen: „Durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Weil Jesus sich nicht verschließt und zurückzieht, sondern berührbar bleibt und damit verwundbar, tödlich verwundbar, können wir Heilung finden in der Zuversicht, dass uns seine Liebe und damit Gottes Liebe niemals entzogen wird.

Und so schließt Jesu Bitte am Kreuz wohl auch den Judas mit ein: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Die Person des Judas ist uns vermutlich sehr fremd. Wer kann sich schon mit ihm identifizieren? Mit einem Verräter, mit einem Selbstmörder? Dass er auch Apostel war, kommt dabei ganz zu kurz. Viel eher klingt Jude und Judas ganz ähnlich, und da war es nicht weit zum Vorwurf an die Juden als „Gottesmörder“. Immer noch und immer wieder sind antijudaistische, antisemitische Stimmen zu hören, gerade auch unter Christen – bis hinein in die früheren Karfreitagsfürbitten. Das Böse verkörpert sich im Fremden, meinen wir, aber doch nicht in uns selber ….

In einer gotischen Kathedrale auf dem spanischen Jakobsweg (in Sanguesa) steht die Steinfigur des Judas am Portal, sozusagen als Säulenheiliger, in der Reihe mit anderen Aposteln. Da steht er über Jahrhunderte, den Strick um den Hals gelegt, und doch rehabilitiert, nicht ausgeschlossen. Er ist einer von den Aposteln, einer von uns. Er gehört in unsere Tradition hinein, in unsere Kirchen, in unsere Herzen. Denn ist nicht auch er wie die anderen als Begleiter von Jesus erwählt worden und hat sich für ihn engagiert? War er der einzige, der gesündigt hat, wenn auch mit fatalen Folgen? Und wer von uns hat das Recht, auf ihn den ersten Stein zu werfen? Es schärft doch viel eher das Bewusstsein der Gläubigen, wenn man ihm, wie in dieser Kathedrale, bei jedem Kirchgang begegnet.

Ich verstehe diese Darstellung des Judas nicht nur als moralischen Appell: „Du bist ein Sünder, eine Sünderin. Bedenk, wohin das führen kann. Kehr um!“ Wesentlicher ist, dass auch mir im Blick auf den Judas Vergebung zugesagt wird; und die Gewissheit, dass Jesus sich auch von mir berühren und küssen lässt. Dass ich die Türschwelle der Kirche nicht überschreiten kann – wie damals die unbekannte Frau die Schwelle zum Haus des Pharisäers –, wenn ich nicht jetzt schon spüren, ja wissen würde, dass mir vergeben ist und immer neu vergeben wird, dass Jesus offen bleibt für meine Liebe und meinen Verrat. Beides liegt ja oft ganz nahe beisammen: eine Enttäuschung, eine Kränkung, ein Wort an unserer Schmerzgrenze – und schon tun auch wir gerade denen weh, die uns lieb sind …
Ich stelle mir Judas nicht vor als einen eiskalten, geldgierigen Typen. Eher als einen, der zum Opfer seiner Emotionen wird – wie es ja auch Petrus erlebt hat. Was immer den Judas treibt: Vielleicht hätte er Jesus den Kuss nicht geben können an der Schwelle der Nacht, an der Schwelle zum Tod, wenn nicht auch ihm die Liebe und Freundschaft Jesu und seine Vergebung sicher wäre. „Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein“, sagt Jesus gleichsam ja auch zu ihm. „Geh hin in Frieden, deine Sünden sind dir vergeben.“

In der Ostkirche ist es den Gläubigen vertraut, ihrem Jesus ganz nah zu sein, wenn sie als Zeichen der Verehrung die Ikonen küssen. Vielleicht findet heute auch der eine oder die andere von uns im Ritual der Kreuzverehrung den Mut, Jesus zu berühren, ja sogar zu küssen: auf die Füße, auf die Hände oder auf die Wange. Er lässt sich von dir berühren und sagt auch dir zu: „Geh hin in Frieden, deine Sünden sind dir vergeben.“

KARFREITAGSFÜRBITTEN

LIED

„Der Kuss“ (erst Text vorlesen)

KREUZVEREHRUNG

Ev. Kruzifix verwenden; Einladung zu einer für jede/n einzelne/n stimmigen Geste der Verehrung: Kniebeuge oder auch Berührung bzw. Kuss des Korpus bzw. Kreuzes (vgl. Predigt)

TEXTE

abendland
schöner judas
da schwerblütig nun
und maßlos
die sonne
ihren untergang feiert
berührst du mein herz
und ich denke dir nach

ach was war
dein EINER verrat
gegen die VIELEN
der christen der kirchen
die dich verfluchen?

ich denke dir nach
und deiner
tödlichen trauer
die uns beschämt

Kurt Marti

Der Kuss

Irgendwann kommt für jeden der Tag
An dem man für alles bezahlt, dann steh'n wir da
Denken, wie schön es mal war
Bereuen unsere Fehler, hätten gern alles anders gemacht
Hätten all unsere Boshaftigkeiten niemals getan

Wir leben versteckt, wischen all unsere Spuren weg
Vor den anderen und vor uns selbst
Damit kein Mensch jemals sieht, wer wir in Wahrheit sind …

Wo ist der Ort für den ehrlichsten Kuss
Ich weiß, dass ich ihn für uns finden muss
Auf 'ner Straße im Regen auf 'nem Berg nah beim Mond
Oder kann man ihn nur vom Totenbett holen
Wo ist der Ort für einen ehrlichen Kuss
Den einzigen, den ich dir noch geben muss …
All denen, die uns am nächsten steh'n
Tun wir am liebsten weh
Und die Frage, warum das so ist,
bleibt unser Leben lang steh'n

Wann ist die Zeit für einen ehrlichen Kuss
Der all unsere Lügen auslöschen muss

Gib' mir die Zeit für einen ehrlichen Kuss
So wollen wir uns küssen, wenigstens am Schluss
Es wird ein Kuss sein, der alles verzeiht
Der alles vergibt und uns beide befreit
Du musst ihn mir schenken – ich bin zwar ein Dieb
Doch gestohlen ist er wertlos, und dann brauch ich ihn nicht

Lied der Popgruppe: Die Toten Hosen

Schriftstellen als Hintergrund der Predigt

Jesus ging in das Haus eines Pharisäers, der ihn zum Essen eingeladen hatte, und legte sich zu Tisch. Als nun eine Sünderin, die in der Stadt lebte, erfuhr, dass er im Haus des Pharisäers bei Tisch war, kam sie mit einem Alabastergefäß voll wohlriechendem Öl und trat von hinten an ihn heran. Dabei weinte sie und ihre Tränen fielen auf seine Füße. Sie trocknete seine Füße mit ihrem Haar, küsste sie und salbte sie mit dem Öl.
Als der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, das sah, dachte er: Wenn er wirklich ein Prophet wäre, müsste er wissen, was das für eine Frau ist, von der er sich berühren lässt; er wüsste, dass sie eine Sünderin ist.
Da wandte sich Jesus der Frau zu und sagte zu Simon: Siehst du diese Frau? Als ich in dein Haus kam, hast du mir kein Wasser zum Waschen der Füße gegeben; sie aber hat ihre Tränen über meinen Füßen vergossen und sie mit ihrem Haar abgetrocknet. Du hast mir zur Begrüßung keinen Kuss gegeben, sie aber hat mir, seit ich hier bin, unaufhörlich die Füße geküsst.
Dann sagte er zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben. Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden!
(Lk 7,36-39.44.48.50)

Nach dem Gebet am Ölberg stand Jesus auf, ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend, denn sie waren vor Kummer erschöpft. Da sagte er zu ihnen: „Wie könnt ihr schlafen? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet."
Während er noch redete, kam eine Schar Männer; Judas, einer der Zwölf, ging ihnen voran. Er näherte sich Jesus, um ihn zu küssen. Jesus aber sagte zu ihm: „Judas, mit einem Kuss verrätst du den Menschensohn?"
(Lk 22,44-48)

Quellen:

Anregung zu dieser Predigt und weitere Vertiefung des Themas:
Gunda Werner: Wann ist die Zeit für einen ehrlichen Kuss? Eine theologische Antwort auf „Der Kuss" der Toten Hosen, in: Diakonia, 38. Jg., Jänner 07, S. 61-64
bzw. www.theologie-und-kirche.de

Kurt Marti: abendland. Gedichte von Kurt Marti. Luchterhand-Verlag 1980

Lied: der Kuss (Konzert im Burgtheater 2005)
www.dietotenhosen.de/veroeffentlichungen_songtexte.php?text=alben/unplugged/derkuss.php
(5.2.09)

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010
e-mail: frauenkommission@dioezese-linz.at